Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 11 (1925)

Heft: 19

Artikel: Ein Frühlingsgruss aus der Einsamkeit

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-528096

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

res zerstört wird. Hemmungen des Gewissens und des Anstandes werden gelöst, innere Regungen geähmt, Selbstgefühl und Verantwortungsgefühl er-Midt; das ist der Herz-Rausch! Der Verstand wird geschwächt und der Wille erschlafft! Die Sprache vird lallend, dem hervorsprudelnden Stumpffinn Zweites Stadium: Ropfrausch! mgepaßt. Mensch, wahrhaftig, die Krone der Schöpfung fällt in den Straßengraben, sinkt unter den Tisch! Das wäre der Bein=Rausch! — Und solches sollte nun gerade unsern Kindern zum Vorteil sein? Lies in Aufzeichnungen ber Taubstummen=, Schwachfinnigen, Spileptifer-Unstalten! Durch= gebe die Stammbäume des Auswurfs der menschlichen Gesellschaft. Lehrer, schaue offenen Auges in deine Schulftube und forsche nach den Ursachen so vieler bleicher Wangen, so mancher gei= tiger Schwäche!

Rollege und Rollegin! Liebst du deine Kinder? Willst du ihr Wohl? Dann also ist es deine he i = i ge Pflicht, die lieben unschuldigen Rleinen aufzuklären, sie vor dem Feinde zu warnen, sie seinen gierigen Krallen zu entreißen, sie zu wappnen mit eiserner Willensstärke zum sieghaften Kampse gegen den Alkohol und durch sie, die Lieblinge des Elternhauses, auch draußen zu wirken, im Vollbetriebe des Lebens. Pflicht ist es, nicht Liebhaberei, ernste Pflicht für jeden Erzieher und seden Staatsbeamten, für die Kinder gegen den Alkohol unerbittlich zu kämpsen. Wir wollen den Alkohol

einsperren, statt seiner armen Opfer. Du fannst es tun durch spstematischen Schulunterricht ober im freiwilligen Jugenbbunb; bu magft des Berglers innigwarme, ruhige Art wählen ober den altbekannten Weg heuristischer Entwicklung, was man heute "Erarbeitung" nennt. Du magft Anhänger der wohldisziplinierten "Lernschule" ober Berfechter des sogenannten "Arbeitsprinzips" sein. Das sind Nebensachen! Deine Pflicht ist es, das Rind in seinem ganzen Wesen zu paden, seinen Willen der freiwilligen Entsagung zuzuführen, seinen Charafter zu bilden, für es die "Jammergasse" unmöglich zu machen. Dazu bient dein Wort; barum lerne felbft! Mehr wirft beine mutige Tat: darum, wenn du Kraft in dir fühlft, entsage selbst! -- Ersteres, bas Lernen, wird dir leicht, wenn du die Tabellen und Bücher des Herrn Kollegen Dubs und anderer Meister vom Kach und die ergreifenden Geschichten des Berrn Saufer durcharbeitest. Deine Tat, die eigene Abstinenz, aber muß aus dir herauswachsen, muß innere Notwendigkeit werden, verordnet durch wahre Liebe!

Der Dant der Teilnehmer ist Aursleitern und Beranstaltern sicher! Möge das ausgestreute Samenkorn reiche Frucht bringen, sichere Wegweiser und begeisterte Führer unter und vor die Kinderschar stellen, wahres Boltswohl daraus ersprießen! Und dazu hilft uns auch das Gebet! "Ziehe an das Kleid herzlichen Erbarmens!"

−ŋ—

Ein Frühlingsgruß aus der Einsamkeit

Von Inigo

Ist das ein Sprießen, Blüh'n und Werden, In Tal, gen Höh'n, ringsum auf Erden! Wer hat denn all die Wunderpracht So einzig schön hervorgebracht? Es ist des Frühlings Sonnenkraft, Die all dies schuf mit Macht.

So ruft die äußere Natur dem Menschengeiste du: Erneuere auch du dich! Und wann und wo möchte eine alljährliche Geisteserneuerung leichter vonstatten geben, als gerade in des Frühlings Neuerstehn, in einem stillen Erergitienheim? Leider nur zu Elft mards uns vergönnt, vom ichonen "Echweizlein" loszukommen und drüben im best= bekannten Feldkirch, zu Füßen P. Hellmichs, ideale Frühlingssonnenkraft für Geist und Herz aufzunehmen. Er (- Chriftus -) muß geliebt werden, von mir, ben Meinen und auch von meinen Schülern allen!" Liegt da= rin nicht die gesamte Erziehungsweisheit, das höch= ite Erziehungs= und Menichheitsziel? So soll denn die Parole fürs neue Schuljahr, ja fürs ganze Leben, bei Alein und Groß lauten: Bahre Chri: ltusliebe!

Neu in diesen Frühjahrs-Lehrer-Exerzitien in Feldfirch war das liturgische Anhören der hl. Messe, d. h. das gemeinsame Berrichten der Gebete der Messe des betreffenden Tages. Wahrshaftig, ein besseres und fruchtbringenderes Beiswohnen oder richtiger Mitseiern der hl. Messe fann's nicht geben. Wir benutten dabei das Bücklein "Gemeinschaftliche Andacht zur Feier der hl. Messe" v. Dr. R. Guardini, erschienen im Verlag L. Schwan, Düsseldorf. Preis etwa 10 Rp. Es eignet sich also trefslich zur Massewerbreitung und P. Hellmich ersuchte uns Exerzitanten, mitzuwirfen, daß das liturgische Anhören der hl. Messe auch mit der Jugend unseres Wohnortes durchgeführt werde. Ich möchte seinem Wunsche hiedurch nachtomemen, indem ich zeige, wie die Durchführung bei gutem Willen möglich ist.

- 1. Borerst werben eine genügende Anzahl solder Buchlein von Guardini angeschafft. (Auf Rosten bes Einzelnen oder besser ter Kirchgemeinde.)
- 2. Dann folgt die Einführung und das verständ= nisvolle Lesen der Gebete.
- 3. Der Vorbeter und ein Chor wechseln miteinander im Beten ab. Ist hingegen eine große Jahl lesesertiger Knaben und Mädchen zur Ver-

fügung, so bilden die Anaben den ersten, die Mädchen den zweiten Chor und wechseln so (wie im erwähnten Büchlein angedeutet) mit dem Borbeter ab. — Die Sache ist der Prüsung wert. Wir erfüllen damit vor allem einen weisen Wunsch und Rat des hochseligen Papstes Pius des Zehneten, ziehen die Jugend hin zum hl. Meßopser und regen sie dadurch unwillfürlich an zum Kommunionsempfang während der hl. Messe. Diese sollte insolsgedessen allerdings etwa 1/4—1/2 Stunde früher als bisker beginnen, damit die kommunizierenden

Kinder noch das Morgenessen einehmen und boch rechtzeitig gur Schule kommen könnten.

Glücklich die Gemeinden, in denen die Jugend o mit dem hl. Meßopfer verankert und durch ben göttlichen Kinderfreund genährt und gestärkt wird

Darum vertrauensvoll Hand ans große Werfl Gewiß werden sich fast überall katholische Lehrer und Lehrerinnen finden, die zur Gin= und Ausführung dieser vielversprechenden, neuen Gebetsweise mitwirken.

Der segensvolle Erfolg wird nicht ausbleiben!

Die geheimnisvolle Kiste

21 Im Schulzimmer von D. stand eine Riste. Außen liefen schräg über die Bande Buchstaben, bie in feierlichem Zuge und festem Ausdrucke verfündeten: "Lur, Sunlight Olten". Die Schulfinder, die eben hereingekommen waren, wunderten sich die Nase ab und dachten sich das Hirn vom Schädel, was möchte in der würfligen Robbretterei zu suchen sein! Den herrn Lebrer zu fragen magten sie nicht; er wird sie wohl etwa öffnen. Aber bas tat er nicht; schon, 14 Tage steht sie am gleichen Ort und niemand rührte sie an. Im Gegen= teil, nach und nach wurde sie unter alten Seften, Landfarten, Zeichnungsmappen vergraben, fo bag man nur noch die X-Beine, die U-Haren, und die feierlich geschwungenen Urme ber fetten Berren erfennen fonnte; die andern verschwanden unter einem überhängenden, papiernen himmel. Die Kleinen vergaßen das Geheimnis nach und nach, nicht aber ihr Vorgesetzter.

Der Lehrer M. in O. war ein viel geplagter und viel angesprochener Mann. Gab's einen neuen, unumgänglich notwendigen Berein zu gründen, bann bieß es: "Lehrer, tomm und ftell bich an die Tauchte ein Eiferer auf und meinte: "Unserm Städtchen fehlt noch diese und diese Ge= sellschaft; was find wir für Hinterwäldler; wie rudschrittlich noch, daß wir nicht einmal begriffen, daß eine solche Gesellschaft schon längst am Plațe gewesen. He, Friț," ruft er einem Vor= übergehenden zu, "meinst nicht auch, wir sollten uns zu biefem und biefem Berein zusammentun!" "Gscheit," fagt ber Angeredete; "bu mußt bann ben Borfit übernehmen, benn bir gebührt bas Ber-Uber wer muß schreiben? dienst der Gründung. Das gibt erbenklich Arbeit, bis alle Vorstandssitzungen, Berfammlungen, Unläffe, Ausfluge, Balle, Vorlesungen, Sammlungen, Reben und Gegen= reben, Feste, Theater ins Buch eingetragen find. Ber übernimmt biefes Ehrenamt?" "Wer? Der Lehrer, ber fann boch gut schreiben. Der ift fich gewöhnt und hat Zeit!" Bas fummert ben Eiferer, bag ber Schulmeister bereits, in gebn Bereinen die Feder führt; ber hat ja übergenug Stunden in seinem Tage, und eine Gesundheit,

die geht über senne eines Rosses und Lastesels! Und die Bereinigung erhielt Leben, der arme Lehrer dagegen ein neues Amt, ein Shrenamt natürlich!

Irgendwo in einer Stadt des Landes hat ein Mann, ber für bas Wohl und Webe ber gangen Welt besorgt ist und jedes arme und ungludliche Rind an sein goldiges Berg bruden möchte, entdedt, daß in D. eigentlich viele Rleine frank, unterernährt, bleichsüchtig, ja sogar tuberfulös seien. E ist ihm unbegreiflich, wie die verantwortlichen Be borden biefem Elende nur zuschauen konnen und nichts bagegen tun; benn die in D. besitzen ja fein Ferienheim für Schultinder; wenigstens hat be vorsorgliche Herr nichts davon gelesen; nicht einmal einen Schulkinderfußnägelputer haben sie; von ber wohltätigen Einrichtung eines Sonnenbades und einer großen Badanstalt nicht zu reden; obe gar das Mädchenturnen mit Pumphosen und mög lichst freien Uebungen, gemeinsame Wanderungen von Männlein und Beiblein, feine Bereinigung von Pfabfindern, feine Jugendturnvereine, feine Beloklubs für die Jugenblichen, Herrgott, sind bas rudschrittliche Leute, die in D. Da muß etwas geben. Ich kann bem Elende nicht zuschauen. Mein Ferienheim hat schon noch Plat für diese armen Tröpflein von D. Gegen ein fleines Entgelt nehme ich alle auf. Dabei streicht er sich über seine gol dene Rette und betrachtet seine bligenden Ringe bie mit Diamanten befest find. Un wen aber wende ich mich, um ibn auf das pestilenzartige Uebel aufmerksam zu machen? Er holt ben Staats falender des Kantons herunter und entdeckt da die Lehrer von D. Dhng langes Besinnen urteilt er "An diese gelange ich!" Und er sett fich an die funkelnagelneue Schreibmaschine und klappert nun einen Jamerbrief zum Erbarmen. Da in ben Zeilen tummeln die Tuberkulösen, die Bleichsüchtigen und Unterernährten und Krummen und Lahmen nur so herum, wie etwa die Fliegen an der Wand im Commer, und man sollte glauben. D. sei ber ungefündeste Ort ber ganzen Belt. Dieser Brief wird auf die Post getragen und ihn erhält bie bochangesehene Lehrerschaft von D. Der Postbote bringt ibn naturlich dem Rangaltesten, bem viel-